

## **Sondervoten zu Kapitel 5**

### **Minderheitsvotum des Kommissionsmitglieds der Fraktion der PDS einschließlich des von ihr benannten Sachverständigen Prof. Dr. Jürgen Rochlitz**

Die von der Kommission in Auftrag gegebenen Szenarien litten von Anfang an daran, dass ihnen keine konsequente Nachhaltigkeitsstrategie zu Grunde lag und dass eine große Bandbreite von Möglichkeiten – von der Fortsetzung des fossil-nuklearen Energiesystems bis zu einer solaren Vollversorgung – durchgerechnet werden sollte. Zudem ist die Berechnung dieser Bandbreite von zwei Instituten durchgeführt worden, die jeweils unterschiedlichen Philosophien der Energieversorgung anhängen; Ausgeglichen werden sollte dies durch eine Art Supervision durch ein drittes Institut. Dieses Konzept scheiterte einerseits an den unterschiedlichen Interessenlagen der beauftragten Institute wie auch der Regierungsmehrheit und der Oppositionsmehrheit aus CDU und FDP, andererseits aber auch an dem hohen Zeit- und Abstimmungsaufwand für die Lieferung der Basisdaten. So wundert es nicht, dass sich in der Schlussphase herausstellte, dass gerade die Basisdaten von einem Institut zugunsten atomarer Energieversorgungssysteme verändert wurden. So werden Szenarien vorgelegt, die leider in sich nicht konsistent sind und die gegenseitige Überprüfung erfolgte nicht aus neutraler, wissenschaftlicher Perspektive.

Zudem wurden einige Basisdaten und Entwicklungen von der Mehrheit der Kommission vorgegeben, die nicht unseren Vorstellungen von Nachhaltigkeit entsprechen. So wurde eine deutlich sinkende Bevölkerung mit nur geringen Zuwanderungseffekten angenommen. Im Referenzszenario ergeben sich daraus und aus der Annahme fortgesetzten wirtschaftlichen Wachstums steigende Pro-Kopf-Einkommen mit einem gleichbleibend hohen Energieverbrauch pro Kopf.

Aber auch das Festhalten an der – wie wir in unseren übrigen Sondervoten dargestellt haben – keineswegs sozialen Marktwirtschaft entspricht nicht unseren Vorstellungen von Nachhaltigkeit. Die Modellberechnungen basieren im Kontext der Marktwirtschaft auf der

Optimierung von gesamtwirtschaftlichen Kosten; Nur solche Reduktionen von Treibhausgasen werden verfolgt, deren Mehrkosten geringer sind als bei Alternativen. Hierbei bleiben die sozialen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung gänzlich unberücksichtigt. So können Aussagen über die Auswirkungen auf die Beschäftigung nur indirekt über die ökonomischen Veränderungen gemacht werden. Selbstverständlich ist dabei die Erkenntnis, dass die Beschäftigung im Kohle- und Öl-Bereich abnimmt, wenn auf regenerative Energien umgestellt wird. Und ebenfalls selbstverständlich steigt dabei die Beschäftigung im Bau- und Handwerkssektor sowie bei den Anlagenbauern. Über den Netto-Beschäftigungseffekt vermögen die Szenarien jedoch keine Auskunft zu geben, ebenso wenig über sämtliche sozialen Indikatoren.

Während also vom Prinzip her die sozialen Indikatoren der Nachhaltigkeit keinen Eingang in die Modellrechnungen gefunden haben, ist auch die Beachtung der umfangreichen ökologischen und ökonomischen Indikatoren aus dem ersten Bericht dieser Kommission kaum gelungen (BT-Drs. 14/7509, Kap. 3.2.4 „SIENA –Standard-Indikatoren für Nachhaltigkeit“ und Sondervotum der PDS-Fraktion hierzu S. 57 f.). Zwar werden mit der Reduktion der Emissionen von Treibhausgasen auch die mit ihnen gleichzeitig entstehenden weiteren Schadgase wie  $\text{NO}_x$ , CO u.a. ebenfalls mengenmäßig vermindert. Im Falle des Szenarios REG/REN-Offensive und seiner Varianten werden auch die Gewässer weniger durch Kühlwasser und eingeleitete Schadstoffe belastet.

Wenn allerdings im Szenario Fossil-nuklearer Energiemix im Endzustand 60 Atomkraftwerke in Deutschland stehen, dann widerspricht dies nicht nur wesentlichen Kriterien von Nachhaltigkeit (Risikominderung, Dezentralität, Fehlerfreundlichkeit), sondern die unheilvolle Praxis der Ansammlung von hochradioaktiven Abfallstoffen ohne sichere Entsorgungsmöglichkeit findet eine Fortsetzung und belastet heutige und spätere Generationen. Die Mehrheit der Opposition aus CDU/CSU und FDP unterstützt eine solche Entwicklung.

Aber auch die Regierungskoalition setzt weiter auf die Nutzung der Atomenergie - mindestens für die Hälfte des Prognosezeitraums gemäß der Konsensvereinbarung mit den Energieversorgern und daher mit beachtlicher Unbestimmtheit über die weitere Verfahrensweise.

Eine weitere neue Technik trifft auf die Unterstützung durch die Oppositionsmehrheit: mit Hilfe der sogenannten Transmutation sollen Spaltungsreaktoren jeglichen radioaktiven Abfall vermeiden können. Durch die Nutzung einer externen steuerbaren Strahlenquelle

(Protonenbeschleuniger) soll auch eine inhärente Sicherheit gegeben sein. Die Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Entwicklung eines solchen Systems lassen schon heute Zweifel aufkommen, ob die Versprechungen zur Vermeidung von radioaktiven Abfällen und Gefahren jemals eingelöst werden können.

Wir können alle Szenarien, welche die Atomenergie, einschließlich aller weiteren Optionen auf andere Nutzungsmöglichkeiten nicht als nachhaltig anerkennen und bewerten. Wir setzen daher auf die risikolosen, mit deutlich geringerem finanziellen Aufwand weiterentwickelbaren Techniken mit regenerativen Energieträgern und mit Einsparpotentialen, sowie auf die vielfältigen Reduktions-Potentiale durch Verhaltensänderungen.

Lediglich die beiden Varianten der REG/REN-Szenarien mit sofortigem Atomausstieg (beantragt von der PDS-Fraktion) und mit solarer Vollversorgung bis 2050 besitzen als Nachhaltigkeitskomponenten den sofortigen Atomausstieg bzw. eine zu fast 100% auf regenerativen Energieträgern beruhende Energiewirtschaft.

In den anderen Punkten entsprechen beide Szenarien nicht den von uns hier beschriebenen Vorstellungen von Nachhaltigkeit. Die sozialen und Beschäftigungs-Auswirkungen bleiben im Unklaren. Bei steigendem Pro-Kopf-Einkommen – das bei allen Szenarien unterstellt wird – ist auch mit weltweit steigenden Einkommensunterschieden zu rechnen, damit mit mehr Armut.

Für den Verkehrsbereich wurde lediglich von technischen Verbesserungen am Fahrzeug ausgegangen nicht jedoch von grundsätzlicher Umorientierung. Die Ergebnisse für den Modalsplit öffentlicher und Schienenverkehr im Jahr 2050 sind dementsprechend: 30% (Personen) bzw. 19% (Güter) beim Szenario Umwandlungseffizienz; 37% (Personen) bzw. 24% (Güter) beim Szenario REG/REN-Offensive.

Aber auch im Kernbereich nachhaltiger Energieversorgung, bei den regenerativen Energieträgern stimmen die Gewichtungen nicht. Die Ausbau- und Entwicklungsmöglichkeiten in den 50 Jahren der Szenarien wird bei der Stromerzeugung mit Solarzellen völlig unterschätzt. Allerdings wird richtig eingeschätzt, dass schon heute der politische Wille fehlt, die Entwicklung auf diesem Sektor stärker als bisher voranzutreiben.

Insgesamt betrachtet ist die für das Zieljahr 2050 projizierte Mischung von erneuerbaren Energieträgern einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Um die sich addierenden Vorteile der gesamten Palette erneuerbarer Energien besser nutzen zu können, muss ein

ausgewogener Mix angestrebt werden. Im Bereich der Biomasse muss differenziert werden zwischen Energie aus Abfällen der Landwirtschaft, aus zu diesem Zweck angebauten Energiepflanzen, aus Holz, Abfällen aus der Holzindustrie. Die Verbrennung von Müll als Nutzung von Biomasse zu betrachten, halten wir für unzulässig

Als grundsätzliches Defizit aller Szenarien sehen wir den Mangel an einer Strategie der Nutzung von Verhaltenspotentialen. Im Zusammenhang damit steht auch der mangelhafte Umbau des Verkehrssektors zur nachhaltigen Mobilität, wie wir sie im Sondervotum zu Kap. 4.3.4 beschrieben haben.

Schließlich sind auch die Ziele einiger Szenarien nicht mit unseren Nachhaltigkeitszielen vereinbar. Während wir von einer Einstellung der Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen binnen zweier Generationen ausgehen, soll das „Umwandlungsszenario“ die Nutzung heimischer Kohlen ermöglichen mit der technologisch und ökonomisch keineswegs gesicherten »Deponierung« von CO<sub>2</sub>. Diese Technik erfordert zentrale Großanlagen an den Orten mit CO<sub>2</sub>-Speichern in Kombination mit Fernwärmenetzen, da wenigstens mit Hilfe der KWK-Technik noch eine nennenswerte Umwandlungseffizienz erhalten werden soll. Der Energieaufwand zur Anreicherung und Deponierung von CO<sub>2</sub> vermindert die Energieeinsparung, die durch Optimierung bei der Umwandlungseffizienz in anderen Bereichen zu erzielen ist. All dies zusammen genommen ergibt ein Szenario, welches wesentliche Nachhaltigkeitskriterien verletzt.

Die Szenarien beschreiben also – wie von der Kommission vorgegeben – Pfade zur achtzigprozentigen Minderung der Treibhausgasemissionen bis 2050. Zur Erreichung dieses Ziels bzw. zu dessen Unterbietung ist sowohl eine solare Vollversorgung als auch ein besonders schneller Atomausstieg möglich. Doch sind die beschriebenen Pfade in anderen Aspekten alles andere als nachhaltig. Besonders gravierendes Defizit dieser Reduktionspfade ist ihre mangelnde Aussagekraft zur Beschäftigungslage und zu den sozialen Verhältnissen.